

Oedenburger Zeitung.

(Formals „Oedenburger Nachrichten“.)

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirtschaft, dann für soziale Interessen überhaupt.

Motto: „Dem Fortschritt zur Ehr' — Bedrückten zur Behr' — Der Wahrheit eine Gasse.“

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des auf einen Sonn- oder Feiertag folgenden Tages.

Pränumerations-Preise:

Für Local: Ganzjährig 9 fl., Halbjährig 5 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr., Monatlich 1 fl.

Für Auswärts: Ganzjährig 12 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 4 fl. 50 kr.

Alle für das Blatt bestimmte Sendungen, mit Ausnahme von Inseraten, Pränumerations- und Insertionsgebühren, sind an die Redaktion portofrei einzusenden.

Administration, Verlag und Inseratenaufnahme:

Buchdruckerei C. Romwalter & Sohn, Intramurale 21.

Einzelne Nummern kosten 5 Kreuzer.

Inserate vermitteln: In Wien: Hofstein & Bogler, Wallfischgasse 10, A. Doppel, 1, Stubenbastei 2, Heinrich Schalek, 1, Wallzeile 12, R. Mofke, Seilerhütte 2, M. Tufes, 1, Nömergasse 12. In Budapest: Julius G. Dorothéy, 11, Leop. Raag, Gießplatz 3, A. B. Goldberger, Servitenplatz 3.

Insertions-Gebühren:

5 kr. für die ein-, 10 kr. für die zwei-, 15 kr. für die drei-, 20 kr. für die vierpaltige und 25 kr. für die durchlaufende Zeile pro Woche exclusive der Stempelgebühr von 30 kr.

Bei mehrmaliger Einschaltung bedeutender Rabatt.

Deutsch-böhmischer Ausgleich.

Oedenburg, 11. Jänner 1890.

Der doppelgeschwänzte Löwe Böhmens hegt seit Jahren einen tiefen Grimm gegen den österreichischen Doppeladler und zwar darum, weil dieser Ungarns altverbriefte Rechte schützt und jene Böhmens angeblich dagegen unterdrückt. Die Herren Czechen vergessen eben, daß Ungarn nur seine unumstößlich staatsrechtliche und unveräußerliche Stellung der anderen Reichshälfte gegenüber einnimmt, während Böhmen seit der Schlacht am weißen Berge jeder Selbstständigkeit entzogen mußte und eine Provinz des Kaiserstaates geworden ist, welche somit auf keine Sonderstellung Anspruch erheben darf.

Wir sind zwar keine Verfechter der sogenannten politischen Rechtsverwirkungs-Theorie, denn sonst könnte sich diese Waffe, auch bezüglich Ungarns — seit dem unglücklichen Tage von Világos — wider uns kehren, wir sind im Gegentheil der Meinung, daß jedes Volk, ob siegreich oder auch nie und da mal besiegt, dennoch immerdar seine Selbstständigkeit und die Geltung seiner ureigenen Gesetze, auf historischer Basis, rechtlich beanspruchen dürfe, allein hinsichtlich der Böhmen sprechen so viele gewichtige politische Gründe, die eben nur im Interesse ihres eigenen Landes liegen, gegen deren Unabhängigkeit von Oesterreich, daß es nur väterliche Fürsorge ist, wen sich der König und seine obersten Rathgeber weigern, die Wünsche der czechischen Radikalen zu erfüllen.

Es scheint aber, daß die bessere Einsicht selbst bei den Ultras der Böhmen jetzt plaggegriffen habe, denn Berichten aus Wien zufolge sind

sie zur Nachgiebigkeit erbötig und einem Ausgleich mit den deutschen Elementen, wie ihn Seine Majestät wünscht, nicht mehr so abhold wie ehemals.

Kürzlich waren nämlich die Delegirten der Czechen mit den Vertretern der deutschen Partei Böhmens beim Monarchen zum Diner geladen und hielt Seine Majestät nach demselben auffallend lange Cercle.

Der Monarch war sichtlich bemüht Czechen und Deutsche gleichzeitig in's Gespräch zu ziehen und daselbe so zu wenden, daß sich beide Theile einander nähern mußten. Der König scherzte und wußte in seiner Huld Gegenstände zur Sprache zu bringen, die sowohl den Czechen wie den Deutschen Böhmens gleichsam gemeinsames Interesse abnöthigten und sie daher auf einen und demselben Boden zusammenführten. Mit P. Lener sprach der Monarch über eine Viertelstunde, dann sehr lange mit Schmeykal; Allen gegenüber drückte der König den Wunsch und die Zuversicht aus, daß ein vollständiger Ausgleich zu Stande komme. Mit jedem Delegirten ohne Ausnahme unterhielt sich der König über die Verhältnisse in Böhmen und über die Sprachenfrage. Mit dem deutschen Delegirten Hallwich sprach Seine Majestät über die handelspolitische Lage, hiebei machte er die Aeußerung, daß die handelspolitische Lage jetzt kritischer sei, als die politische. Er hoffe aber, daß bis 1891 sich auch in dieser Beziehung Alles klären werde. Nach dem Diner begaben sich die Delegirten in das Adelskafino.

Von verschiedenen Seiten wird konstatiert, daß sich eine Schwenkung zu Gunsten der Deutschen vorbereite und daß die Czechen halb und halb bereits kaptivirt seien. Ja, man verzeichnet sogar das

Gerücht, daß die Minister Dunajewski und Falkenhayn, welche den Konferenzen nicht zugezogen wurden, in kurzer Zeit das Cabinet verlassen und durch zwei hervorragende Mitglieder der Ausgleichs-Partei ersetzt werden sollen. Symptomatisch ist es jedenfalls, daß auch deutsche Konferenzmitglieder des vom Grafen Taaffe gegebenen Diner beigewohnt haben. E. M.

Industrieller Aufschwung.

Oedenburg, 10. Jänner.

In der wichtigsten Wirthschaftsfrage der nächsten Zukunft Ungarns, in der Frage der Schaffung einer nationalen Industrie, sind bereits einige Erscheinungen von nicht zu unterschätzender Tragweite zu konstatiren, so ist bereits bekannt, daß eine der hervorragendsten Brüner Firmen sich unserem Handelsminister gegenüber erklärt habe, sie sei entschlossen in Ungarn eine große Tuchfabrik zu errichten, und außerdem wollte kürzlich Baron Hansmann (einer der angesehensten Repräsentanten des deutschen Großkapitals) in Budapest, um Informationen behufs Inskribirung von Unternehmungen einzuholen, welche die Gründung einer ausgebreiteten Textil-Industrie in Ungarn bezwecken.

Somit scheint in der That, der Zeitpunkt gekommen, da eine eigene ungarische Textil-Industrie ihren Anfang nehmen soll und wir also nicht mehr wie bisher jährlich 52 Millionen Gulden für Schafwollgewebe in's Ausland zu schicken haben werden.

Mögen nur recht bald die ersten Schlotte auf unserem vaterländischen Boden rauchen und von der ungarischen Großindustrie nicht mehr bloß akademisch gesprochen werden. Weshalb konnte

Fenilleton.

Lebensgeschichte

des Karl Mártony von Köpögh, k. k. Generalmajor, Ritter des k. k. österreichischen Leopold-Ordens, geschrieben von August von Lóth, kön. ungar. p. Sektionsrath und Honvéd-Oberst.

(Fortsetzung.)

Die Mine war absichtlich so geladen, daß die Erde in den Trichter zurückfallen mußte, um zu erfahren, ob die zurückfallende Erde nicht die Gase in die Gallerie triebe.

Das erste Ziel, die folgende Explosion der Mine, war erreicht und Mártony erbat sich von Sr. kais. Hoheit die Entlassung, die er erhielt.

Major Mártony eilte zu dem Eingange der Gallerie, doch war er nicht wenig erschrocken, als er keinen der Offiziere dort fand, die das Resultat nicht erwartend in die Gallerie eingedrungen. Mártony warf den Säbel ab und eilte in den Minengang, rufend, sie möchten doch zurückkehren; doch nicht weit konnte er vordringen, denn schon fühlte er die Wirkung der tödtlichen Gase auf die Athmungsorgane und bemerkte das Verlöschen der Kerzen. Er kehrte um und brach in die Luft gekommen, ohnmächtig zusammen. Zum Bewußtsein gebracht, überjah er die ganze Größe des Unglücks. Nun begann die schmerzliche und nervenerregende Arbeit der Rettung.

Man sandte um Aerzte, Wasser und Fackeln, da der neblichte düstere Abend in Nacht übergegangen war.

Während dessen wagte ein muthiger Mann den Gang in die Gallerie, der um so schwerer war, als selbe nur 5' hoch war.

Einer nach dem Andern kam unverrichteter Sache zurück, mancher blieb darinnen und mußte herausgezogen werden. Endlich wurde Hauptmann Brzezina an's Licht gebracht, und so viel ich mich erinnere, am Leben erhalten.

Die Rettungsarbeit wurde aber immer schwerer, je weiter die Verunglückten in dem Gange lagen.

Ein, dann zwei Mann blieben bewußtlos in der Gallerie, die wieder gerettet werden mußten. Ein Kadet der Pionnier-Kompagnie wagte dreimal den tödtlichen Gang und opferte beim dritten sein Leben.

Es war eine lange, aufregende Nacht!

Endlich um 4 Uhr Früh wurde der letzte Todte Major Hauser herausgeschafft. Aber außer den 3 Offizieren lagen 6 oder 8 Mann der Mannschaft todt am Boden.

Mártony, der drei seiner besten Freunde verloren, war niedergeschmettert, seine Augen brannten, er hatte keine Thränen.

Am zweiten Tage fuhren unter militärischem Kondukt drei Wagen mit den Särgen der Offiziere und zwei Wagen mit denen der Mannschaft zum Friedhofe, als Opfer der Leichtgläubigkeit, denn Hauser hatte blindes Vertrauen in die Behauptung des französischen Schriftstellers gesetzt und stürzte in den Minengang ohne das Auslöschchen der Kerzen abzuwarten.

So viel ich mich erinnere, geschah dieser Trauerfall an einem Donnerstag; ich kam am Sonntag zu meinem Onkel aus der Akademie; dieser schien durch die Aufregung der schrecklichen

Nacht um 10 Jahre gealtert, er war auch krank, hatte sich durch Verköhlung ein schmerzliches Ohrenleiden zugezogen, an dem er lange Zeit litt.

Major Mártony wurde für die, bei der Minensprengung in Wien verunglückten Offiziere und Mannschaft mit eigener Lebensgefahr unternommenen Lebensrettungsversuche mit Allerhöchster Entschließung vom 1. Dezember 1827 die Allerhöchste Anerkennung ausgesprochen.

Während seiner Krankheit, die er außer dem Bette zubrachte, vollendete er sein schon vorbereitetes Werk: „Versuche über den Seitendruck der Erde“ und unterbreitete es Sr. kaiserlichen Hoheit dem Erzherzog Johann, der über selbes sich lobend aussprach — die Anerkennung ist in dem Protokoll-Extrakte der Genie-Akten vom Jahre 1828 enthalten — und verfügte, daß selbes als für die Befestigungsbauten höchst wichtig, auf Staatskosten gedruckt werde.

Das Werk des Major Mártony besteht aus 4 Abschnitten. Der Verfasser erwähnt im Vorworte, daß Baubans praktische und Belidons offenbar falsche Bestimmungen beim Befestigungsbau der Neuzeit nicht mehr genügen, besonders da bei der Entwicklung der Alhysis auch diese Wissenschaft große Fortschritte gemacht. — Unter den Neuern haben sich mit dieser Frage besonders der französische Kapitain Colomb 1778 und der französische Kapitain Frangais, Professor an der Ingenieur-Schule zu Metz 1820 beschäftigt. Auf Grundlage der Arbeiten dieser Beiden wurden 1826—27 die Versuche in Wien angestellt und die mathematischen Formeln modifizirt.

(Fortsetzung folgt.)

Für Abonnenten liegt heute Nr. 1 des „Illustrirten Sonntagsblattes“ bei.

Siezu ein halber Bogen Beilage.

die Industrie in unserem Lande zu Ende der Sechziger Jahre, wo doch die Regsamkeit des Unternehmungsgeistes eine außerordentliche war, keinen größeren Aufschwung nehmen? Einfach aus dem Grunde, weil das Kapital zu jener Zeit von einer Industrie-Unternehmung eine Minimalverzinsung von zehn Prozent forderte. Es war dies auch nicht anders möglich in einer Zeit, da Pfandbriefe und staatlich garantierte Prioritäten eine Verzinsung von mehr als sieben Prozent abwarfen. Durch die Ermäßigung des Zinsfußes haben sich die Chancen für eine junge Industrie wesentlich gebessert. Hierzu kommt, daß nunmehr auch der Staat hoffentlich aufhören wird, auf dem Geldmarkte alljährlich als Geldsucher bis zum Betrage von 40 bis 50 Millionen aufzutreten. Prioritäten aber und garantierte Bahnpapiere kommen überhaupt seit geraumer Zeit nicht mehr auf den Markt.

Wenn jener Betrag, den das Großkapital im letzten Jahrzehnt alljährlich in ungarischen Staatseffekten angelegt hat, künftighin industriellen Unternehmungen zugewendet würde, so müßten wir nach zehn Jahren eine blühende Großindustrie besitzen. Es ist aber keine grundlose Annahme, daß das Kapital, welches sich daran gewöhnt hat, in Ungarn lukrative Anlage zu suchen, auch künftighin, wenn auch in geringeren Beträgen, als in den Zeiten der großen Staatsanleihen, unserem Lande zufließen wird. Manche werden vielleicht einen besonderen Nachtheil darin erblicken, daß die industriellen Gründungen der letzten Zeit fast ausschließlich mit fremdem Gelde und durch fremde Unternehmer bewerkstelligt wurden. Allerdings wäre es besser, wenn unsere eigenen Landesöhne im Stande wären, mit eigenem Kapital hier große Fabriken zu gründen, was übrigens ebenfalls vorkommt. Allein im Allgemeinen ist es kein Nachtheil, wenn mit der Einwanderung fremder Kapitalien auch das Zufließen fremder Fachkenntnisse verbunden ist. In letzterem Umstande erblicken wir, namentlich was die Textilindustrie anbelangt, eine Garantie des geschäftlichen Erfolges. Der Erfolg aber ist unbedingt nötig, damit das gegebene Beispiel auch Andere ermutigt und Nachahmer finde. Der Fremde, der reussirt, ermutigt zehn einheimische und wird der Lehrmeister der Letzteren und der Bahnbrecher des Fortschritts. Dagegen schreckt der Einheimische, der aus Mangel an ausreichendem Kapital und entsprechender praktischer Erfahrung zu Grunde geht, sowohl Einheimische als Fremde ab. Die größte industrielle Schöpfung unseres Landes, unsere Mühlenindustrie, mag in dieser Hinsicht als Beispiel dienen. Auch diese war nicht das Werk von ausschließlich autochthonen Elementen und hat dem Lande doch unbeschreibbare Vortheile gebracht. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen werden wahrscheinlich die neuen Industrieunternehmungen nicht einen solch phänomenalen Erfolg haben, wie seinerzeit unsere Mühlen. Für das Land und seine Bevölkerung hat jedoch das Zustandekommen von Fabriken heute eine solch weittragende Bedeutung, wie noch nie zuvor. Die Verhältnisse der Landwirtschaft sind bekanntlich noch immer ungünstig. Einerseits die mäßige Rentabilität dieser Hauptquelle unseres National Einkommens, andererseits der auch in der Landwirtschaft rapid um sich greifende Maschinenbetrieb haben uns dahin geführt, daß die Landwirtschaft jene Menschenmassen, welche von ihr leben nur dürftig ernährt und einem weiteren Volkszuwachs — einige außerordentlich günstig situierte Distrikte abgerechnet — keine Nahrung mehr zu bieten vermag. Hierin liegt jene unheilvolle Ursache, welche die Bevölkerung der nord-ungarischen Komitate massenhaft nach Amerika treibt und auch in den übrigen Landestheilen eine starke Emigration nach dem Osten und Süden erzeugt hat. Gebt diesen Leuten Arbeit und sie werden froh sein, wenn sie in der Heimath bleiben können.

Wir haben gar keinen Grund, anzunehmen, daß jene Staatsmänner, welche heute auf das wirtschaftliche Gedeihen Ungarns keinen Einfluß haben, diese Gesichtspunkte nicht theilen sollten.

Vom Tage.

○ **Aus dem ungar. Abgeordnetenhause.** In der ersten Sitzung nach den Ferien, heute Samstag, enthielt die Tagesordnung mehrere Berichte des Handelsministers über die Konzessionierung einiger Lokalbahnen (Lokalbahn Poprad-Késmart, Soroksárer Stationsverbindung mit der Staatsbahn, Lokalbahn Csáktornya-Utt, Lokalbahn Debreczin-Füzesabony), ferner die Gesekentwürfe über die Marchthalbahn und über die Inartikulation des auf die Verstaatlichung der Budapest-Fünfkirchner Bahn bezüglichen Vertrages. Am Montag soll dann das Ressortbudget des Finanzministeriums zur Berathung gelangen.

○ **Das Testament der Kaiserin.** Kaiserin Augusta vermachte dem Kaiser Wilhelm ihr

Palais Unter den Linden und Schloß Babelsberg, der Großherzogin von Baden einen größeren Geldbetrag, angeblich vier Millionen Mark. Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin von Oesterreich-Ungarn einen kostbaren Schmuck. Die Dienerschaft wurde reich bedacht. Auch sonst enthält das Testament noch viele Legate, worüber aber Näheres noch unbekannt ist.

○ **Das Attentat auf den Czaren.** Abgesehen davon, daß der russische Kaiser mit knapper Noth einem Vergiftungsversuch entgangen ist, der damit unternommen wurde, daß man dem Czaren ein Gericht vorsetzte, worin Digitalis entdeckt wurde, so soll in neuester Zeit ihm eine Uniform gebracht worden sein, nach deren Anlegung der Kaiser von Uebelkeiten befallen worden sei. Auf der Körperhaut zeigten sich rothe Flecken. Die chemische Untersuchung des Uniform-Futters habe einen Vergiftungsversuch erkennen lassen.

○ **Vom Schwerekranken König von Spanien.** Mit banger Sorge blickt in diesen Stunden ganz Spanien nach dem königlichen Palast in Madrid, wo der junge König, der noch nicht ganz vierjährige Alfonso XIII, die Hoffnung des verfassungsmäßigen Königthums, in äußerster Lebensgefahr schwebt. Freitag Abends wurde bei demselben, laut den Madrider Drahtmeldungen, eine starke Abnahme der Kräfte bemerkbar. Und die samstägigen, über Paris eingelangten Meldungen lassen erkennen, daß bei ihm die Nervenzentren in Mitleidenschaft gezogen werden. Nach den bei der spanischen Botschaft in Wien am 10. d. eingelaufenen Nachrichten wäre allerdings eine leichte Besserung eingetreten und der junge König hätte eine verhältnismäßige Ruhe genießen können, ein Zustand, der bis nach Mitternacht angehalten habe.

Man darf wohl sagen, daß auch Ungarn den herzlichsten Antheil an der mütterlichen Angst der Königin-Regentin, der tapferen Erzherzogin Christine nimmt, die bisher unter zahllosen Schwierigkeiten ihr hohes Amt als Mutter und Regentin mit seltener Selbsterleugnung und Ausdauer erfüllt hat. Der hohen Frau mag es in diesen trüben und kummervollen Stunden zum Troste gereichen, daß nahe Verwandte aus der Heimat, Erzherzog und Erzherzogin Kainer, Letztere allerdings selbst an der Influenza erkrankt, bei ihr weilen.

Angesichts der Verhältnisse beschloß der spanische Ministerrath, so vorzugehen, als ob die Demission des Kabinetts nicht erfolgt wäre.

○ **Neue Kämmerer.** Dem Lieutenant des 8. Dragoner-Regiments Grafen Paul Arz von und zu Basegg, dem Lieutenant in der Reserve des 14. Husaren-Regiments Franz Szögyény-Marich von Magyar-Szögyény und Szolgaegyháza, wie dem Lieutenant des 6. Husaren-Regiments Kasimir Tarnocz von Alsó-Belec und Fezernicz, hat Se. Majestät die Kämmererwürde verliehen.

○ **Vom königl. ung. Ackerbau-Ministerium** wird berichtet: Die andauernd günstige Witterung und die ziemlich dicke Schneedecke bieten die berechtigte Hoffnung, daß die Saaten von Weizen, Roggen, Gerste und Raps gut überwintern werden. Der in einem Theile des Landes eingetretene lindernde Witterung ist nun wieder kälteres Wetter gefolgt, und obgleich schon viel Schnee geschmolzen ist, stehen die Saaten dennoch ausgezeichnet und erfreuen sich eines üppigen und schönen grünen Aussehens. Raps, welcher namentlich in den unteren Gegenden in mehreren Hinsichten zu wünschen übrig ließ, hält sich gut und dürfte sich, falls nicht besonders ungünstiges Wetter eintritt, vollständig erholen.

○ **Todesfall.** In Meran ist am 9. d. Gräfin Schenkendorf, geborne Prinzessin Croy einer Lungenentzündung erlegen.

○ **Insolvenzen.** Der Creditorenverein verlaublich unter Anderem die Zahlungseinstellungen der Firmen: Sándor Braunfeld, Handelsmann in Mistok; Julius Großmann, Handelsmann in Budapest und Katharina Pinkas, Handelsfrau in Wattersdorf.

Telegramme.

Budapest, 11. Jänner. Der königl. ung. Justizminister Szilágyi wurde gestern Vormittags von Seiner Majestät in längerer Audienz empfangen, konferirte Nachmittags mit dem Sektionschef Szögyény und später längere Zeit mit dem gemeinsamen Finanzminister v. Kallay. Szilágyi bleibt noch bis morgen in Wien.

Wien, 11. Jänner. Die Ernennung Dr. Bzsocke's, welcher, wie seinerzeit Dr. Rutschler, als Sektionschef im Kultusministerium functionirt, zum Erzbischofe von Wien ist bevorstehend.

München, 11. Jänner. Gestern ist Professor Dr. Döllinger einem Schlaganfall erlegen. Ignaz von Döllinger wurde am 28. Februar 1799 in Bamberg geboren. Seit dem Jahre 1826 gehörte er als Professor der Theologie der Münchener Universität an.

Madrid, 11. Jänner. Der König befindet sich in demselben Zustande wie gestern, sein Zustand ist jedoch nach dem Ausspruche der Aerzte nicht hoffnungslos, um so weniger als er in der Nacht fünf Stunden ruhigen Schlafes genoß.

Lyon, 11. Jänner. Gestern brach hier Feuer in den Gebäuden des großen Seidenfabrikanten Alfyses Pila aus; der Schaden wird bisher auf 600.000 Französisch geschätzt. Eine andere Feuersbrunst in Marseille zerstörte die große Delfabrik von Perdonio.

Triest, 11. Jänner. Die Handelskammer wählte Baron Reinel zum Präsidenten, Dimer zum Vizepräsidenten wieder. In die Borsendeputatation erschienen Feltz Nachlig und Didemetrio neugewählt.

Pokal-Beitrag.

Oedenburger Croquis.

V.

Motto: Unter lustigen Gewinden,
In geschmückter Laubend Nacht,
Alles ist zugleich zu finden:
Knospe, Blätter, Blume, Frucht.

Mit „Es war einmal“ beginnen sehr beliebte Erzählungen leichter und allgemeiner Natur. Die Zeit präzisirt sich in meiner Causerie etwas bestimmter dadurch, daß es in einem Jahre war, in welchem die Influenza-Epidemie herrschte, — also unter sothanan Umständen begann der Fasching.

Die Alten (nach klassischem Begriff) waren sehr abergläubisch und huldigten den Sternbildern in den verschiedensten Stadien ihres Lebens, das ist ein charakteristischer Unterschied von uns, denn wir huldigen ihnen nur in jenen Jahren, welche man als die „verliebten“ zu bezeichnen pflegt. Mein Kalender sagt leider nicht, unter welchem Sternbild jener Fasching begann, das günstigste Horoskop war ihm jedenfalls nicht gestellt. Eine bange Furcht lag auf allen Gemüthern, vergebens predigte man: Ach, laßt uns eines Faschings schönes Gut durch solchen Trübsinn nicht verkümmern! Aber es gibt ja stets so Viele, die nach willkommenen Vorwänden greifen, um ihre Unlust vorzuschützen, während vielleicht hauptsächlich ein finanzielles Moment den freundschaftlichen und forschenden Familien und der Welt gegenüber bemäntelt werden soll.

Etwas Gutes hat so eine allgemeine Krankheit immerhin; wenn die Menschen anfangen übermüthig und zu lustig zu werden, dämpft sie und drückt zu lebhafter, sanguinischer Gemüther ein wenig zu Boden.

Die Einwohner jener Stadt, der meine heutigen Zeilen gelten, waren aber auch zu sehr verwöhnt, — um nur eines von Vielem zu erwähnen — man baute ihnen einen prachtvollen Eis pavillon „festgemauert in der Erde steht die Form“ um nur eine Abwechslung gegenüber dem klassischen Alterthum zu bieten, wo die korymbischen und andere Spiele öffentlich waren, umzog man den Tummelplatz fröhlicher Eisgerle mit einer hohen Bretterwand und schuf dadurch eigentlich eisenische Feste. Für Solche, welche in die Mythen nicht eingeweiht, das profane Auge ergötzen, und ansehen wollen, wie die Welt hinter den Brettern aussieht, beträgt der Eintrittspreis 5 Einheiten; für die Kunst, die man sehen kann jedesfalls zu wenig, in Bezug aber auf die bauliche und praktische Anlage, namentlich für studirende Architekten ein Betrag, der sich 1000-fach verzinzen dürfte, ich erinnere mich nämlich dabei eines Sprichwortes, das von dem Klugwerden durch den Schaden Anderer spricht.

In diesem Orte also hatte ein Vergnügungs-Komite beschloffen, seinen Ball an einem bestimmten Tage zu geben. Da entbraunte ein edler Kampf um das Erstgeburtsrecht des Faschings in einem andern Komite und man beschloß einen noch früheren Termin zu wählen, um sich den „succés“ zu sichern. Dieses Wort kann aber eine außerordentlich veränderte Bedeutung haben, je nachdem man „grand“ voroder „d'estime“ nachsetzt.

Leider war beim besprochenen Balle bloß der letztere zu konstatiren.

Ich hatte mir — „Vorsicht ist die Mutter der Weisheit“ — einen Platz in lustigen Höhen, in denen aber eine erdrückende Schwüle herrschte, gesichert und sah beruhigt den kommenden Ereignissen in Gestalt paradirender Ball-Mama's sammt obligatem Gefolge entgegen.

„Gut Ding braucht Weile“, das fand diesmal reichlichste Bestätigung; inzwischen blieb uns Zeit,

Fortsetzung in der Beilage.

das was da war, einer sachgemäßen Kritik zu unterziehen.

Um zu wissen, wer fehlte, brauchte man seinen Arzt nicht mit der Aufzählung der verschiedenen Familien und Paladine der Gesellschaft zu quälen, das geübte und gewöhnte Auge konnte nach dem Verlassen der traditionellen Plätze genau wissen, wer durch seine Abwesenheit glänzte.

Das, was mich auf der Gallerie umgab, waren zwei Damen in jenem Alter, wo dieselben gefährlich zu werden beginnen (so ziehe ich mich brillant aus der Affaire, denn diese Gefährlichkeit kann entweder gegenüber von Herren oder in Bezug auf die Gesellschaft überhaupt gemeint sein, jedenfalls liegt zwischen diesen beiden Möglichkeiten ein himmelweiter Unterschied.)

Dieselben waren höchst indignirt, daß sich die Quantität ihren liebevollen Bemerkungen entzogen hatte, sie machten das durch die „Qualität“ wieder gut. Ich kam ein einziges Mal zu Wort, als sie der Förmlichkeit halber auch einmal um den Eindruck fragten, den der Ball auf mich mache, antwortete ich: „Neues Leben grünt aus den Ruinen.“ Sie sehen nur die gähnende Leere, erblicken nur die lichten Punkte in der Herren-Insel, nämlich die weißen Inexpressibles, die in ziemlicher Zahl vertreten, die Farbensmancierung vortheilhaft hoben — zählten nur die 18 Paare — kritisirten jeden auch den geringsten Mangel der Toilette — daß aber da unten wirklich ein frisches fröhliches Leben pulsrte, daß diese jungen, zauberhaften Geschöpfe sich voll Innigkeit dem Tanze des Tanzes halber hingaben, daß wahres Glück und eine herz erfreuende Fröhlichkeit aus all diesen lieben, seelenvollen Augen leuchtete, das sahen sie nicht, das begriffen sie nicht, meine Nachbarninnen nämlich:

Alterlei gefärbten Schnitzeln
Ward symmetrisch Recht gethan,
Wägt ihr Stück für Stück bewigeln,
Doch das Ganze zieht Euch an.
Oerindur.

Lokalnotizen.

Wir ersuchen höflichst jene geehrten Abonnenten, deren Abonnement mit letztem Dezember zu Ende ging, dasselbe gefälligst erneuern zu wollen.

* **Der Komitats-Verwaltungs-Ausschuß** hielt Samstag Vormittags unter Vorsitz des Vizegespans von Simon seine Monatsitzung ab. Zu Beginn derselben meldet er, daß Seine Durchlaucht der Fürst-Obergespan krankheits halber nicht erscheinen konnte und ihn mit dem Vorsitz betraute. Herr v. Simon selbst hat gleichfalls — unter Hinweis auf seine etwas angegriffene Gesundheit um Nachsicht. — Die Mitglieder Pfarrer Miletics und kön. Notar Badiz rechtfertigten ihr Nichterscheinen mit dem leidenden Zustande. Letzterer ist an der Influenza erkrankt.

Es gelang hierauf eine Zuschrift des Obergespans zur Verlesung, in welcher er dem Ausschusse zur Kenntniß bringt, daß von nun ab die monatlichen Sitzungen des Verwaltungs-Ausschusses nicht mehr wie bisher an jedem zweiten Donnerstag, sondern an jedem zweiten Dienstag des Monats abgehalten werden. Diese Verfügung tritt bereits im Februar in Kraft.

Dem Monatsberichte des Vizegespans entnehmen wir, daß im vergangenen Monat ein größeres Attentat u. zw. der Mord an dem Lederhändler Adam Schönberger in Fertő-Szt.-Miklós verübt wurde. Eine der That verdächtige Person wurde in Haft genommen. (Laut unseren Informationen ist das betreffende Individuum bereits wieder enthaftet worden und erregt es allgemeine Verwunderung, daß es der Gensdarmrie sowie dem Untersuchungsrichter bisher nicht gelang Licht in das mysteriöse Dunkel zu bringen.) Ansonst konstatiert der Bericht, daß die Sicherheitszustände in Bezug auf das Vermögen günstig waren. Die Maul- und Klauenseuche tritt im Komitate noch sporadisch auf und herrschte diese Seuche im vergangenen Monat in sieben Gemeinden. — Der Bericht des Finanzdirektor-Stellvertreters Andrè konstatiert, daß der Rückstand der Steuerschuld 9¹⁰/₁₀₀ betrug.

Schulinspektor kön. Rath Szabó referirt, daß er mehrere Schulen inspizirte und sprach er sich besonders lobend über die kath. Schule zu Beled aus.

Vize-Staatsanwalt Anguist berichtet, daß trotz der hier stark grassirenden Influenza der Gesundheitszustand im Gefängnisse ein günstiger ist. Im abgelaufenen Monat waren 56 Männer und 7 Frauenpersonen detenirt.

Der Waisensstuhlpräsident Karl v. Füzy berichtet, daß der Minister des Innern gegen den Waisensstuhl die Einleitung einer Un-

tersuchung angeordnet hat. Anlaß hiezu gab folgender Umstand. Als die Mutter des gegenwärtig in Töröcske wohnhaften Stefan Tóth in Boghosló starb, vermachte sie ihrem Kinde unter anderem auch eine ausständige Forderung in der Höhe von 82 fl. Die Akten wurden dann dem Oedenburger Komitats-Waisensstuhl übermittelt. Inzwischen verlangte Stefan Tóth diesen Geldbetrag, allein die Forderung erwies sich als uneinbringlich.

Stefan Tóth macht nun hiefür den Waisensstuhl verantwortlich, da er der Meinung ist, daß dieser die Sicherstellung des in Rede stehenden Kapitals verabsäumt habe.

Der Minister des Innern, dem diese Angelegenheit zur Kenntniß gebracht wurde, ordnete nun an, daß der Verwaltungs-Ausschuß diesen Gegenstand untersuche, ob es wahr ist, daß hier ein Pflichtversummniß vorliege und wen die Schuld daran treffe, damit dieser auch zur Verantwortung gezogen werde.

Der Verwaltungs-Ausschuß hat nun mit der Untersuchung die beiden Advokaten Dr. Alexander Schreiner und Béla v. Pesthy betraut. Veritas.

* **Das Leichenbegängniß des Dr. Julius Hauer** war eine imposante Trauerkundgebung der gesammten Bevölkerung. Alle hiesigen Korporationen der öffentlichen Banken, sämtliche Vereine, die Advokatenkammer, das Professoren-Kollegium, der Herr Bürgermeister, ein Theil des Offizierskorps der gemeinamen und der Honvéd-Armee, eine namhafte Anzahl Aerzte und eine unabsehbare Reihe sonstiger Leidtragenden gaben dem Entschlafenen das letzte Ehrengeleit. Die hiesige freiwillige Feuerwehr, der sich mehrere auswärtige Feuerwehren angeschlossen hatten, stellten mit der Fahne und der Kapelle unseres Hausregimentes den militärischen Kondukt bei. Dem vierspännigen mit Kränzen bedeckten Leichenwagen, fuhr ein ebenfalls mit den schönsten Kränzen hochaufgetürmter Blumenwagen vor. Flankirt war der Leichenwagen von Fackelträgern der Feuerwehr. Die geistlichen Funktionen verrichteten der hochhehrwürdige evangelische Pfarrer Stiegler und Seine Hochehrwürden der evangelische Pfarrer Breier von Wörbich, auch der hochhehrwürdige Pfarrer Kenner aus Hartau war zugegen.

Der Leichenzug war so lang, daß er die ganze Grabenrunde vom Trauerhause bis zur Turnergasse einnahm.

* **Polizeiliches!** Inhaftirt wurden im Monat Dezember 213 Personen, von denen 16 den kompetenten Gerichten u. zw. 7 wegen Diebstahls, 1 wegen Betrugs und 8 wegen Verletzung von Menschen übergeben. 197 Fälle wurden polizeilich verhandelt; als schuldlos wurden hiebei 14 Individuen entlassen. 36 wurden wegen Bettelns, 8 wegen Ruhestörung, 5 wegen Trunkenheit, 5 wegen Rauferei, 2 wegen Schnellfahrens, 1 wegen Fälschung, 1 wegen Uebertretung der Theaterordnung, 4 wegen Dienstverweigerung, 6 wegen Schulversummniß, 1 wegen Hausfriedens, 2 wegen Passagierstörung, 2 wegen Vergehen gegen das Wehrgesetz, 1 wegen Uebertretung des Veterinärgesetzes und 109 wegen Waldfrevels mit Arrest von 1—15 Tagen bestraft. In ihre Heimath wurden abgeschoben 28 Individuen. Unter den Verhafteten waren 196 männlich, 17 weiblichen Geschlechtes.

Ueber 25 Parteien wurden Geldstrafen verhängt und sind sammt den polizeilichen Lizenzgebühren 163 fl. eingegangen, wovon 81 fl. in die Kassa des Versorgungshauses, 58 fl. 50 kr. in das königl. Steueramt, 21 fl. in die Kammerkassa, 1 fl. 50 kr. dem evang. Konvent, und 1 fl. an den kath. Konvent abgeführt wurden.

Gewerbe wurden drei neue an- und fünf bestandene abgemeldet.

Im Polizei-Meldungs-Amte wurden 1734 Melddezettel abgegeben, wovon 602 auf hier ständig domicilirende, 624 auf fremde Personen, und 508 auf Dienstboten entfallen. 23 Partheien wurden wegen Meldegebühren bestraft und sind 18 fl. 50 kr. eingegangene Strafgelder an das königl. Steueramt abgeführt worden.

Selbstmord ist nur einer zu verzeichnen, und erfolgte derselbe durch Vergiftung.

* **Gewerbliches.** Unter dem Vorsitz des Herrn Oberstadthauptmannes Josef Glozer, als Gewerbebehörde I. Instanz, fand Freitag den 10. Jänner Nachmittag 4 Uhr die konstituierende Versammlung der für das Jahr 1890 gewählten gewerbebehördlichen Vertrauensmänner im Stadthauptmannamte statt, bei welcher Gelegenheit Herr Georg Dörfler zum Präses, Herr J. M. Heißler zum Vize-Präses gewählt wurden.

Zum Besuche und zur Untersuchung der Werkstätte werden entsendet in den I. Bezirk: Nerey Dezsö als Obmann, Theodor Fuhrmann,

Heinrich Petric, Gottlieb Böttchacher, Johann Wulff und Friedrich Lang. II. Bezirk: Michael Gerhardt als Obmann, Tobias Barth, Anton Hauer, Georg Stoye, und Michael Wurm, III. Bezirk: Georg Dörfler als Obmann, Raimund Jänner, Andreas Paar, Johann Schügerl, Georg Steiner und Josef Thurner. Zur Inspizirung der Fabriken wurden Herr Georg Dörfler und Herr Georg Stoye nominirt.

Zum zeitweiligen Besuche der Gewerbelehrlingschulen wurden die Herrn Georg Dörfler, Mich. Gerhardt, J. M. Heißler, Theodor Fuhrmann, Tobias Barth, Desider Nerey bestimmt. Zur Kontrolle der Register der Gewerbebehörde wurden die Herren Josef und Anton Hauer designirt.

Theater, Kunst und Piteratur.

Liebe Freundin!

Diesmal habe ich mich tüchtig festgerannt; nichts Böses ahnend, verspreche ich Ihnen einen allwöchentlichen Bericht über unsere laufende Theateraison und nun, da die erste Woche der Direktionsführung Somogyi's verstrichen, nun stehe ich da, wie der bekannte . . . — doch ich will nicht grob mit mir selber werden.

Das aber habe ich um Sie nicht verdient! Ich hege den Verdacht, daß Sie mich mit diesem Versprechen in eine Falle gelockt und nun frohlocken Sie, die Sie vorauswissen könnten, welcher schwereren Kampf nach der gelungenen deutschen Bühnensaison unsere heimische Künstlerschaar zu bestehen haben wird, nun lachen Sie mich aus und rufen mir zu: Hilf Dir, so gut oder übel Du es vermagst!

Ach, ich löffle schon acht Tage lang an der Suppe, die ich mir eingebracht, und nach jedem heroisch verschluckten Eßlöffel voll stelle ich die Sache kalt, die doch ohnedies nicht zu erwärmen vermochte und ich trockne mir die Lippen ab, um mir nicht durch wohlverdiente, aber von allzu eifrigen Kunstenthusiasten übel aufzunehmende Tadelreden gründlich den Magen zu verderben.

Als guter Patriot und Träger des Wunsches, der ungarischen Kunst in unserer Stadt eine würdige Heimstätte zu schaffen, muß ich gestehen, daß die bisherigen Theaterabende sammt und sonders konsolidirt genug waren; als ganz klein wenig Kunstverständiger aber will ich Ihnen ir's Ohr sagen, daß wir bisher wohl acht Vorstellungen gen, doch keine einzige Darstellung, viele Vorführungen, aber nicht eine Aufführung hatten und daß man mit bestem Willen und größter Nachsicht kein Genügen finden kann an Leistungen, wie jene der Frau Bodroghi, oder des Herrn Bonis, oder . . . doch nicht wahr, das bleibt ganz unter uns und Sie sagen's bestimmt nicht weiter.

Es gibt ja gewisse Dinge, über welche man die Wahrheit absolut nicht sagen darf, ohne bei Diesem oder Jenem eine empfindsame Stelle zu berühren. Und obchon meiner Ansicht nach die Schauspielkunst und die Leistungen der Schauspieler derart öffentlich sind, daß sie das offene Wort geradezu herausfordern und obgleich die Kunst nach meiner ganz bescheidenen Auffassung durchaus international ist, soll es doch schon in China oder Japan vorgekommen sein, daß man die talentlosesten Schauspieler für Künstler proklamirte, — nur des lieben Patriotismus und der Nationalitätenfrage willen.

Bei uns freilich sind wir viel zu aufgeklärt, als daß so was je geschehen könnte, und dennoch bitte ich Sie um strenge Verschwiegenheit, denn wie, wenn sich Petrus oder Paulus doch gekränkt fühlte, weil dem — sie gar nichts angehenden — Karolus der Kopf gewaschen wurde?

bleiben wir also dabei, die bisherigen Vorstellungen noch nicht konsolidirt genug zu finden; die modernste und billigste Ausrede für diesen Mangel, — die Influenza — ist zur Hand (ich zahle ja schon Strafe für die Nennung dieser entsetzlichen Verfolgerin und werd's gewiß nimmer thun) und thatsächlich leiden zahlreiche Mitglieder der Theatergesellschaft an Verschmuppung. Sene, die nicht daran leiden, verursachen sie dem Publikum und so war auch an einem der letzten Abende „die Welt, in der man sich langweilt“ nicht bloß auf den Brettern, sondern auch im Zuschauerraum, der bisher überhaupt nichts Anderes that, als daß er — gähnte.

Sie kennen ja den alten Herrn, der bei den Dinern immer einzuschlafen pflegt; plötzlich erwacht er dann und sucht durch überaus geräuschvolles Gebahren den Verdacht zu verschuchen, als ob er geschlafen hätte. Die Rolle dieses alten Herrn usurpirt im Theater das jugendfrische Stehparterre;

Geschäfts-Eröffnung.

Ergebenst Gefertigter erlaube mir dem p. t. Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Plage eine Filiale meines bestrenommirten

Herrenschneider-Geschäftes

errichtet habe und befindet sich mein Geschäftslokal und Werkstätte provisorisch bis 1. Mai 1890 im

Hotel „weiße Rose“, I. Stock Nr. 7 und 8.

Vom 1. Mai 1890 an eröffne ich mein beständiges Geschäftslokal

Grabenrunde Nr. 135.

Meine Firma besteht in Baden bei Wien seit dem Jahre 1856 und erfreut sich dort, sowie in der Umgebung allgemein des besten Rufes und werde ich bemüht sein, auch das hiesige hochverehrte Publikum in jeder Weise zufrieden zu stellen.

Durch mehrjährige erfahrungsreiche Thätigkeit im In- und Auslande, sowie durch Anstellung der tüchtigsten Arbeitskräfte, insbesondere sehr routinirter Zuschneider, endlich durch meine direkten Einkäufe bei den ersten Tuchfirmen, bin ich in der angenehmen Lage, allen an mich gerichteten Anforderungen stets auf's Beste und Rascheste zu entsprechen.

Indem ich noch bemerke, daß ich stets eine große Auswahl in

in- und ausländischen Modestoffen (Nouveautés)

auf Lager halte, bitte ich, mich mit recht zahlreichen Aufträgen gütigst beehren zu wollen und zeichne

August Bähr,
bürgerlicher Schneidermeister.

Lizitations-Rundmachung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß in dem Pfandleih-Geschäfte des C. Gallus, Zeughausgasse Nr. 2, am **Wittwoch, den 15. Jänner a. c., Vormittag 9 Uhr**, alle verfallenen Pfandgegenstände in öffentlicher Lizitation verkauft werden.

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputzmittel.

Schönheit der Zähne | Glycerin-Zahn-Crème
KALODONT F. A. Sarg's Sohn & Co.
k. k. Hoflieferanten in Wien.

Zu haben bei den Apothekern u. Parfumeurs, etc. 1 St. 35 kr.
In Oedenburg bei den Apothekern Kol. Botfy, J. v. Csató's Erben, Eug. Graner, L. Molnár; ferner bei: Gust. Bader, A. M. Manninger, Carl Kremser, K. Wittmann.

Die letzten
Novitäten
in
englischen Stoffen
stets vorräthig bei
Franciscus Milek, Schneider
in
Wien,
Mariahilferstrasse
Nr. 52.
vis-à-vis der Kirche.
Mustersendungen gratis u. franko.

Die Buch- und Kunstdruckerei

C. Romwarter & Sohn,

Oedenburg, Grabenrunde 121, (im eigenen Hause)

liefert

Drucksorten aller Art

je nach Wunsch in

einfachster oder reichster Ausstattung.

Spezialität:

Bunt- und Bilderdruck.

Werthpapiere. Geschäftsbücher.

Feinste Accidenzen. Werke. Tabellen. Plakate u. s. w.

Copierfähige Comptoir-Drucksorten.

Eleganteste Familien-Anzeigen. Hochfeine Luxuspapiere.

Auch billigste Massen-Anfertigung von Reklame-Drucksorten in Schwarz- und Buntdruck.

Exquisites Typenmaterial.

Leistungsfähigste Maschinen-Einrichtung mit Kraftbetrieb.

Billigste Preise.

Verlagsstelle des: **Magyar tan- és olvasókönyv ipariskolák számára**, Jausz György hasonnemű német nyelven irt munkája után szerkesztették Papp József és Posch Lajos. Ara keményen kötve 65 kr.

Ferner des:

Illustrierten Führer durch Oedenburg und seine Umgebungen. Handbuch für Touristen, Geschäfts- und Vergnügungs-Reisende, mit 28 Illustrationen, 1 Stadtplan, 1 großen Umgebungskarte und Wegmarkirungsplan. Preis in elegantem Leinwand-Einband 1 fl. — Wiederverkäufer unserer Verlagswerke genießen ansehnlichen Rabatt.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vorzüglich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.



Schutzmarke.

Mariazeller Abführpillen.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übertriebenem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Stuhl, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Gekr- und Hämorrhoidal-leiden — Preis à Fl. sammt Verbandsanw. 40 Kr. Doppelfl. 70 Kr. Central-Vertrieb durch Apotheker **Carl Brady, Kremser (Mähren).**

Warnung! Die echten Mariazeller Magen-Tropfen werden vielfach gefälscht und nachgeahmt. — Zum Zeichen der Echtheit muß jede Flasche in einer rothen, mit obiger Schutzmarke versehenen Emballage gewickelt und bei der jeder Flasche beiliegenden Gebrauchsanweisung außerdem bemerkt sein, daß dieselbe in der Buchdruckerei des H. Guise in Kremier gedruckt ist. Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stubilverstopfung und Hartleibigkeit angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apoth. C. Brady, Kremier. — Preis à Schachtel 20 Kr., Rollen à 6 Schachteln fl. 1.— Bei vorheriger Einzahlung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zufendung 1 Rolle fl. 1.20, 2 Rollen fl. 2.20, 3 Rollen fl. 3.20. Die Mariazeller Magen-Tropfen und die Mariazeller Abführpillen sind feine Geheimmittel. Die Vorschrift ist bei jedem Fläschchen und Schachtel in der Gebrauchsanweisung angegeben. Die Mariazeller Magen-Tropfen und Mariazeller Abführpillen sind echt zu haben in

Oedenburg bei Apoth. Eugen Gräner, Apoth. J. Molnár, Apoth. Ladav; — in Kapuvár bei Apoth. Joh. Vavrecskan; — in Schützen bei Apoth. Stefan Babics; — in St. Johann bei Apoth. G. Ringre; in Szill bei Apoth. Mozesy Géza; — in Wieselburg bei Apoth. Brobky.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten.

Deutsche Rundschau

für

Geographie und Statistik.

XII. Jahrg.

1889—90.

XII Jahrg.

Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner

herausgegeben von

Professor Dr. **Friedrich Hülsmann**

in Wien.

In einzelnen Heften à 45 fr. — 85 Pf. zu beziehen.

Ganzj. Pränumeration 5 fl. 50 fr. — 10 M. inkl. Franko-Zufendung.

Die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“ erscheint in monatlichen, reich illustrierten Heften von 3 Bogen Umfang und einer Karte zum Preise von 45 fr. — 85 Pf. — 1 fr. 15 Cts. pro Heft. Jedes Heft ist einzeln käuflich; 12 Hefte bilden einen Band. Preis des Jahrganges von 12 Heften 5 fl. 50 fr. — 10 Mark — 13 fr. 35 Cts. inklusive Franko-Zufendung. Beträge mit Postanweisung erbeten. — Probehefte stehen auf Verlangen gratis und franco zu Diensten.

Die Zeitschrift ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

A. Hartleben's Verlag, Wien, I. Maximilianstr. 8.

19-jähriges Renommée!
Unterphosphorigsaures
Kalk-Eisen-Syrup,

bereitet vom Apotheker **Herbanny** in **Wien**.
 Dieses jahrelang ärztlich erprobte Heilmittel hebt den Appetit, fördert in Folge seines Phosphor-, Eisen- und Kalkgehaltes kräftigt die Blutbildung, den Aufbau der Knochen, bei Lungentranen löst es den Schleim, lockert den Husten, behebt den Hustenreiz, die schwächenden Schweiß, die Mattigkeit, erhöht die gesammte Lebensfähigkeit unter allgemeiner Kräftezunahme, und bewirkt in den ersten Stadien der Tuberkulose die Verkalkung der Tuberkeln, ist daher besonders zu empfehlen allen

Lungenfranen,

bei Lungenleiden jeder Art, bei Tuberkulose (Lungenschwindsucht), besonders in den ersten Stadien, bei akutem und chronischem Lungenkatarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Kurzatmigkeit, Verschleimung, ferner allen

Skrophulösen, Bleichsüchtigen, Blutarmen, Rhachitischen und Rekonvaleszenten!

Preis 1 Flasche fl. 1.25, per Post 20 kr. mehr für die Packung. Halbe Flaschen gibt es nicht. Jeder Flasche muß die belehrende Broschüre von Dr. Schweizer beiliegen.

Anerkennungsschreiben.

Herrn **Jul. Herbanny**, Apotheker in **Wien**.



Vor Allem fühle ich mich verpflichtet, Ihnen für den mir gesendeten Kalk-Eisen-Syrup meinen verbindlichsten Dank auszusprechen, da mich derselbe von meinem Lungenkatarrh gänzlich geheilt hat und ich jetzt weder Husten noch Auswurf habe und auch das Stechen in den Schultern und auf der Brust gänzlich verschwunden ist.

W eitra, 23. November 1888.

Karl Hüttler, Bäcker.

Durch den Gebrauch Ihres vorrestlichen unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrups wurde meine Tochter, welche früher nahezu zwei Jahre krank war, und die Krankheit von uns Allen für unheilbar gehalten wurde, gänzlich hergestellt, wofür ich Ihnen meinen tiefsten Dank ausspreche.

T rieben, (Ober-Steiermark), 26. Februar 1888.

J. Rabic.

Warnung! Ich warne vor den zahlreichen unter gleichen oder ähnlichen Namen vorkommenden Nachahmungen meines Kalk-Eisen-Syrups, weil dieselben von ganz verschiedener Zusammensetzung, völlig unerprobt sind und keineswegs die guten Wirkungen meines von zahlreichen Ärzten erprobten Original-Präparates besitzen, bitte daher stets ausdrücklich „Kalk-Eisen-Syrup von Herbanny“ zu verlangen und darauf zu achten, daß die obige behördlich protokollierte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet, sowie dieser die Broschüre von Dr. Schweizer beiliege, und erfinde, sich weder durch billigeren Preis, noch sonst durch einen anderen Vorwand zum Kaufe von Nachahmungen verleiten zu lassen!

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:

Wien, Apotheke „zur Warmherzigkeit“

des **Jul. Herbanny**, Neubau, Kaiserstraße 73 und 75.
 Depots in **Dedenburg** bei den Herren Apothekern: L. Molnar, E. Gräner, C. Votny und J. v. Csatho's Erben; ferner bei den Herren Apothekern in **Utenburg**: B. Könyei, Eisenstadt: K. Grünner, St.-Gottthardt: L. v. Tomcsanyi, Preßburg: H. v. Solz, B. Erby, Dr. Adler, S. Dmezewsky, Heim & Meromi, Steina m anger: J. v. Simon.

Lizitation.

Mittwoch, den 22. Jänner l. J., Vormittags 9 Uhr,

werden in der Kanzlei des gefertigten kön. öffentl. Notars die den Erben nach weiland Herrn

Anton Wanka

gehörigen nachstehenden Grundstücke in **Dedenburg** mittelst freiwilliger öffentlicher Versteigerung an den Meistbieter verkauft und zwar:

- a) Langschilling-Acker L.-Z. 7796 mit 1411 □ Kl. Anrufungspreis fl. 301.40
- b) Krautacker bei Gericht L.-Z. 8775 mit 195 □ Kl. Anrufungspreis fl. 94.—
- c) Oberlöwer-Acker nächst dem Neuhof L.-Z. 10,990 mit 5 Joch 1287 □ Kl., entweder im Ganzen oder in 4 Parzellen. Anrufungspreis fl. 459.50

Dedenburg, am 4. Jänner 1890.

Josef Geisler,
 kön. öffentl. Notar.

Red Star Line
 Antwerpen nach New York
 Philian York
 Antwerpen nach New York
 Antwerpen nach New York

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Spielwerke

4-200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel etc.

Spielsdosen

2-16 Stücke spielend; ferner Necessaires, — Zigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-albums, Schreibzeuge, Handdreh-lampen, Briefbeschwerer, Blumen-vasen, Zigarren-Etuis, Tabaks-dosen, Arbeitstische, Klaffen, Biergläser, Stühle etc. Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt

J. S. Keller, Bern
 (Schweiz.)

Nur direkter Bezug garantirt Echtheit; illustrierte Preis-listen sende franko.

Gut

bis 200.000 Gulden

gesucht, 2 schöne Wiener Zinshäuser in Lauch gegeben Gefällige Zuschriften sub. B. S. 836 an Haasenstein & Vogler (Lto. Maas) Wien l.

Kundmachung.

Von Seite der Erben nach weil. Herrn **Michael v. Vaghy sen.** wird hiemit bekannt gemacht, daß nachfolgende, zur Verlassenschaft desselben gehörigen Grundstücke im Wege der freiwilligen öffentlichen **Lizitation** verkauft werden, und zwar:

Am 12. Jänner 1890, Vormittags 8 Uhr, in der „Börsenhalle“ des Kasinogebäudes in Dedenburg:

Loc. Z.	Benennung d. Acker	Jetziger Pächter	Flächenmaß Joch □ Klst.	Ausrufspreis fl.
2090	Acker in Dreikreuz in zwei gleichen Parzellen	Ferdinand Fiedler Josef Graf	3 1381	1600
2111	Acker in Dreikreuz	Tobias Jakob	1 930	800
2123	Acker in Dreikreuz	Ferdinand Göttl	— 933	240
2124	Acker in Dreikreuz	Barbara Graf	1 386	480
2168	Acker in Bergacker in 3 Parzellen u. zw.:			
	I. 2168 a und 2168 d	Karl Tschürz's Erben	1 1249	1200
	II. 2168 b und 2168 e	Georg Feichtinger	1 857	1000
	III. 2168 c und 2168 f	Leopold Pfandler	1 909	1000
2178	Acker in Bergacker	Karl und Judith Bruckner Ludwig Klaus Mathias Leyrer	3 917	2800
2406	Acker in Steiniger Berg	Barbara und Mathias Graf	5 07	2000
2414	Acker in Steiniger Berg		3 404	1440
3407/48	Wiese im Gaisbach		1 08	400
3407/51	" " "	Karl Klein, Mathias	— 1387	360
3407/79	" " "	Kammer, Michael Freißl	— 1126	280
3407/81	" " "	und Mathias Thoma	— 709	140
3407/84	" " "	in Hartau	2 968	960

Die **Lizitationsbedingungen** können in der Kanzlei des **Dr. Alfred Tagler**, Advokaten in Dedenburg, Elisabethgasse Nr. 6, eingesehen werden.

Das große Heer der Nervenübel

— angefangen vom nervösen Kopfschmerz bis zu den Prodromen der Apoplexie (Schlagfluß) — hat von jeher den Anstrengungen der ärztlichen Kunst gespottet. Erst der Neuzeit gehört die Errungenschaft an: durch Benützung des einfachsten aller Wege, der Haut, zu einer physiologischen Entdeckung gelangt zu sein, die gegenwärtig nach hundertfach abgeklärten Experimenten ihre Reise um die Erde antritt und nicht minder die wissenschaftliche Kreise, wie die nervös trante Menschheit im hohen Maße interessiert. Das von dem ehemaligen Militärarzt **Romann Weißmann** in Vilshofen und aus den Erfahrungen einer 50-jährigen ärztlichen Praxis geschöpfte Heilverfahren: **durch täglich einmalige Kopfwäsche entsprechende Substanzen direkt durch die Haut dem Nervensysteme zuzuführen**, hat so sensationelle Erfolge zu verzeichnen, daß die von dem Erfinder dieser Heilmethode herausgegebene Broschüre:

Ueber Nervenkrankheiten und Schlagfluß (Hirnlähmung), Vorbeugung und Heilung

binnen kurzer Zeit bereits in 21. Auflage erschienen und in acht lebende Sprachen überfetzt ist. Das Buch umfaßt nicht nur gemeinverständlich Deklaration über das Wesen dieser neuen Therapie und der damit selbst in verzweifeltsten Fällen nervöser Leiden erzielten Erfolge, sondern auch die dieser Methode gewidmeten wissenschaftlichen Elaborate der **medizinischen Presse**, wie die Wiedergabe vieler Aeußerungen ärztlicher Autoritäten, darunter des **Dr. med. P. Nierniere**, Professor der Poliklinik für Frauenkrankheiten in Paris, **Muc Rougemont 10**, — des **Arzneiarztes Dr. med. Steingreber** am Nationalhaus für Nervenkrante in Charenton, — des **königl. Sanitätsrathes Dr. Cohn** in Sztetin, — des **großherzogl. Bezirksarztes Dr. med. Großmann** in Jöhlingen, — des **Hospitalchirurges Dr. P. Forestier** in Agen, — des **Geheimrathes Dr. Schering**, Schloß Gutenfels, Bad Ems, — des **Dr. med. Darjes**, Chefarzt und Direktor der Galvano-Therapeut. Anstalt für Nervenkrante, Paris **Rue St. Honoré 334**, — des **Dr. med. und Consuls von Aschenbach** in Korin, — des **kaiserl. Bezirksarztes Dr. Busbach** in Zirkniz, — des **kaiserl. königl. Oberstabsarztes I. Classe Dr. med. Jechl** in Wien, — des **königl. Sanitätsrathes Dr. Viktor von Gjurkovecky** in Wien, — des **Dr. med. Ludwig Kirichfeld** in Wien, — des **Dr. med. A. Vieber** in Innsbruck, — des **Dr. med. P. N. von Schiess** in Giesg, — des **Dr. C. Bongavel** in La Ferrière, Mitglied des **Central-Rathes für Hygiene in Frankreich** und viele andere.

Es wird deshalb allen Jenen, die an krankhaften Nervenzuständen im Allgemeinen, darnach an sogenannter **Nervosität** laboriren, befehenzeichnet durch habituelle Kopfschmerzen, Migräne, Congestionen, große Reizbarkeit, Aufgeregtheit, Schlaflosigkeit, körperliche allgemeine Unruhe und Unbehaglichkeit, ferner **Krankten**, die vom Schlagfluße heimgesucht wurden und an Folgen desselben und somit an **Lähmungen, Sprachunvermögen oder Schwerfälligkeit der Sprache, Schlingbeschwerden, Steifheit der Gelenke** und ständigen Schmerzen in denselben, **partiellen Schwächezuständen, Gedächtnißschwäche, Schlaflosigkeit** u. s. w. leiden, und die bereits ärztliche Hilfe nachsuchten und durch die bekannten Hilfsmittel, wie **Enthaltensamteits- und Kaltwasserkuren, Einreibungen, Elektriciten, Galvanisiren, Dampf-, Moor- oder Seebäder — keine Heilung oder Besserung** erlangten, endlich jenen **Personen, die Schlagfluß fürchten** und dazu aus den Erscheinungen andauernden Angstgefühles, **Eingenommenheit des Kopfes, Kopfschmerzen mit Schwindelanfällen, Flimmern und Dunkelwerden vor den Augen, Druckgefühl unter der Stirn, Ohrenrauschen, Krabbeln und Taubwerden der Hände und der Füße** Ursache haben, und somit allen Angehörigen der vorgedachten drei Kategorien **Nervenleidender, sowie bleichsüchtige und dadurch der Kraftlosigkeit verfallenden jungen Mädchen, auch gesunden, selbst jüngeren Personen, die geistig viel beschäftigt sind**, und die der Reaktion geistiger Thätigkeit vorbeugen wollen, dringend angerathen, sich in den Besitz der oben genannten Broschüre zu bringen, welche franko und kostenlos zu beziehen ist durch: **Soloman Votny** in **Dedenburg**.